

Derliches und Sächliches.

Die Zusammenlegung der sächlichen Disziplinarkammer.

Die neu zusammengelegte Disziplinarkammer, deren Amtsdauer bis zum Winter 1929 geht, weichen folgende Zusammenlegung auf:

Disziplinarkammer.

Vorsitzender: Dr. Ullrich, Ministerialrat (Ministerium der Justiz); stellvertretender Vorsitzender: Dr. Brunh, Oberregierungsrat (Ministerium des Innern); Mitglieder: Für Disziplinarkammeruntersuchungen gegen Staatsdiener: Diebrach, Regierungsrat (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium); Harnisch, Regierungsbauamann (Kreisbauamtmannschaft Dresden); Jungnickel, Oberpfleger (Landesanstalt Sonnenstein); Dr. Knüpfer, Ministerialrat (Finanzministerium); Seifert, Sanitätsschulldirektor (Landgericht Dresden); Dr. v. Zimmermann, Ministerialrat (Ministerium für Volksbildung); Stellvertretende Mitglieder: Rende, Kanaloberassistent (Finanzministerium); Dr. Thuk, Amtsgerichtsrat (Amtsgericht Dresden).

Disziplinarkammer.

Vorsitzender: Dr. Mannfeld, Präsident des Oberlandesgerichts; stellvertretender Vorsitzender: Dr. Hofmann, Senatspräsident (Oberlandesgericht). Mitglieder: Für Disziplinarkammeruntersuchungen gegen Staatsdiener: Diebrach, Regierungsrat (Arbeits- und Wohlfahrtsministerium); Harnisch, Regierungsbauamann (Amtsgericht Dresden); Dittloff, Polizeihauptwachmeister (Polizeipräsident Dresden); Schäfer, Oberregierungsrat (Ministerium des Innern); Dr. Schüttler, Ministerialrat (Ministerium des Innern); Dr. Schulze, Leiter der Staatskanzlei und Ministerialdirektor im Ministerium des Innern; Dr. Thierbach, Regierungsrat (Staatskanzlei); Stellvertretende Mitglieder: Brandt, Eichungsdirektor (Dresden); Dieckhoff, Botenmeister (Finanzministerium); Matthes, Polizeimajor (Polizeipräsident Dresden).

Reichstagung der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei.

Die in Freiberg vom 4. bis 7. März stattfindende Reichstagung der Hochschulgruppen der Deutschen Volkspartei begann am Freitag mit einer inoffiziellen Besprechung. Der Abend vereinte die Teilnehmer zu einer Begrüßungsfeier, zu der eine heilige Anzahl Besucher erschienen war. Neben den Vertretern der meisten Hochschulgruppen ganz Deutschlands nahmen zahlreiche Mitglieder des Ortsvereins Freiberg an der Veranstaltung teil. In seiner Begrüßungsansprache wies Land. Ing. Burkhardt darauf hin, daß die Seiten vorbei seien, in denen der Student dem politischen Leben fremd gegenüber stand. Heute gelte es, jeden zum Staatsbewußtsein zu erziehen; jeder müsse sich durch Arbeit und praktisches Studium mit dem Sinn und Wesen des Staates vertraut machen. Die Arbeit gelte dem alten Deutschland, das wir lieben, und dem neuen Deutschland, für das wir leben.

Professor Hofmann, Freiberg, bezeichnete es als den Sinn des Liberalismus, sich dem Staate, ganz gleich, ob er erfreulich oder unerfreulich sei, zur Verfügung zu stellen. Es gelte, den Staat zu schaffen, der für alle da sei. Man dürfe sich den Glauben an den Staat nicht nehmen lassen. Bergbauamann Herold, Freiberg, begrüßte die Erschienenen im Namen des Ortsvereins Freiberg. Reichsbauamann W. Hartwig, Dresden, hielt die Tagung auf sächsischem Boden im Namen des Vorstandes des Wahlkreises, vor allem des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Staatsministers A. D. Heine, willkommen. Redner wies anschließend darauf hin, daß die sächsische Grenze nicht die Grenze des Deutschtums sei, daß vielmehr jenseits der Grenze noch 8 1/2 Millionen Deutsche lebten. Wenn auch das heutige Geschlecht angesichts des verlorenen Krieges und des Zusammenbruchs in der Weichsel nicht abschneiden werde, so werde doch die bis zum letzten Atemzuge im Felde bewiesene Willkür der kommenden Geschlechter ein Ansporn sein und bleiben. Generalsekretär Düsen, Berlin, überbrachte die Grüße des Parteiführers Dr. Stresemann, dessen Herz jederzeit für die Hochschulbewegung der Volkspartei geschlossen habe. Als letzter Redner sprach Landtagsabgeordneter Dr. Pinkernell.

Am Sonnabend benannten die arbeitstreuen Tagungen. Dr. Walter Zimmermann, Berlin, behandelte das Thema: „Die studentische Außenpolitik“ und Dr. Kurt Göpel sprach über: „Die hochschulpolitische Lage“. Zu diesen Veranstaltungen hatten nur die Vertreter der Hochschulgruppen Zutritt.

Nach einer Führung durch Freiberg verleihte ein Festabend des Ortsvereins Freiberg die Tagungsteilnehmer und Gäste im kleinen Saale vom Barischen Garten. Die Anzahl der vertretenen Hochschulen Deutschlands hatte sich bis zum Sonnabendabend auf dreißig erhöht. Im Namen des Ortsvereins Freiberg entbot Akademierector Dr. Hofmann allen Anwesenden in einem treudeutschen Glückwunsch einen herzlichen Willkommengruß, der im besonderen auch dem Staats-

seiten einer konsequenten Vererbungslehre, wie sie hier — keineswegs mit moralischer und wissenschaftlicher Berechtigung — verfolgt wird, überflüssig, so würde wohl die Wirkung auf die sächliche geistige Erbschaft noch ausbleiben gewesen sein. Grethe Volkmar und Bruno Decarli vom Schauspielhaus schenken mit bewundernswürdiger Eingabe ihr großes Können und ihre ganze Seele für Schönberg und sein Werk ein, so daß es nach einer langen Pause erhellterem Blickwinkel schlichtlich doch noch zu einer warmen Beifallsbegeisterung kam, die allerdings wohl ausschließlich den beiden Darstellern galt. Den auf der Brust lastenden Alp vertrieben aber doch erst die alsbald folgenden verführerischen und baskamisch hellen Klänge eines spanischen Streichquartetts (Beck 76, Nr. 5, D-Dur) zu benehmen, das von den Herren Konzertmeister Prof. Pärtel, Kammervirtuosen Kockel und Schilling und Kammermusiker W und erteilte in bekannter Meisterhaftigkeit ausgeführt wurde. Die vorausgegangene Festrede war durch das von den Herren W. Roth (Violine), W. K. Leber (Cello) und D. Schaefer (Klavier) gebildete Trio durch kunstbewingte Unterhaltungsstücke verklärt worden.

† Felix Steinböck vom Dresdner Schauspielhaus gab einen Vortragabend im Harmonietal, den seine Verehrer und Verehrerinnen von der Bühne her füllten. Steinböck ist — wie könnte es anders sein! — auch am Vortragstisch mehr Schauspieler als Sprecher, Virtuos auf seinem welchen, ergiebigen Sprachinstrument, Entfasser des Wortes und des Gedankes. Rein musikalisch erfährt er die Dichtung, läßt sie auf und abschwellen nach Höhe und Tiefe, Kraft und Zartheit und schweigt zur Lust der Hörer in den verschiedenen Registern seines Organs. Dieser melodische Reiz überwiegt die Plastik der dichterischen Formen und verleiht die Struktur des Gedanklichen. So mußte Schillers Gedicht „Die Ideale“ um seine platonische Klarheit der Idee kommen und in Gefühlswelt erstrahlen. So entbehrte auch Goethes „Paria“ (für die schauspielerische Sprechweise kein günstigeres Gedicht) der epischen, legendenhaften Bildhaftigkeit. In André Gides Dichtung „Die Rückkehr des verlorenen Sohnes“, die uns Rilke eingeduldet hat, kam die dialogische Form der Empfindungsweise des Sprechers besonders entgegen, der hier auch die angemessensten Wirkungen erreichte und viel Jüngeres gab. Eine Kanzone von Michelangelo und Oscar Wilde „Ballade vom Juchthaus zu Reading“ beschloßen das literarisch ergebnisse Programm. Man kann zwar auch Gides Ballade mit aufleuchtender Flamme des Gedankes und freudvoller lyrischer Weichheit sprechen, aber der Ton der Volkshalle und das fast sächliche Erlebnis des

Die Zukunftsaufgaben der Deutschen Volkspartei.

Weiterentwicklung der Ideen des Nationalliberalismus.

Die Deutsche Volkspartei, Wahlkreisverband Ostpreußen und Ostpreußen Dresden, hielt am Sonntagmittag im Christlichen Vereinshaus eine Feler zum Andenken an die vor 60 Jahren erfolgte Gründung der Nationalliberalen Partei. Nach einem Orgelvorspiel von Kantor Köstke trat Erika Stänger von der Staatsoper, am Flügel begleitet von Solorepitor Wurmser, vierlieder von Franz Schubert vor — eine ganz erstklassige Leistung. Nach dieser künstlerischen Einleitung ergriß

Direktor Dr. R. Schneider, M. d. R.,

das Wort zu seiner Gedenkrede, die folgenden Inhalt hatte: Aus nationaler Verpfändung rang sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts der Gedanke eines nationalen und zugleich liberalen Zusammenschlusses empor. Denn jenen, der aus dem hannoverschen Staatsdienste auscheiden mußte und der so kleinräumliche Reaktion der schlimmsten Art hatte kennen lernen, gründete 1859 den Nationalverein aus dem Gedanken der Völkervereinigung gegen die innere Reaktion und dem des Zusammenschlusses der deutschen Einzelstaaten. 1867 kam dann die Nationalliberale Partei zustande, die Partei Bismarcks bis 1870, mit der er besonders die großen Wirtschaftsgefühle, eine grundlegende Arbeit, die Weltkrieg und Nachkriegszeit überwand. Aus der Nationalliberalen Partei ist die Deutsche Volkspartei hervorgegangen, die gewillt ist, an den alten Idealen „Einigkeit und Recht und Freiheit“ heute so wie damals festzuhalten und liberalistische Bestrebungen in ihre Schranken zurückzuweisen. Schon finanzielle Bedenken mühten darauf hinweisen, daß die kleinen Staaten überlebt sind. Provinziallandtage konnten das beraten, was jetzt der preussische, der sächsische, der thüringische Landtag als selbständige Organisationen beraten. Der deutsche Einheitsgedanke hat heute genau noch so um seine Durchsetzung zu kämpfen, wie um die Mitte des verflochtenen Jahrhunderts.

Nicht Zentralismus, aber Unitarismus!

müht die Lösung der Volkspartei sein. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf den gegenwärtigen Kampf zwischen Hamburg und Preußen hin und betonte, daß es einfach lächerlich sei, wenn die für die deutsche Wirtschaft so unendlich wichtige Hafenstadt Hamburg vorüberlich um ein paar Stücken Landes kämpfen müsse. Hamburg dürfe auf keinen Fall unter den Auswirkungen des Partikularismus leiden.

Von den Partikularisten, so führte Dr. Schneider weiter aus, ist der Weg nicht weit zu denen, die einem Reichskonkordat zuneigen. Es sind Bestrebungen im Wege, die Freiheit der Schule der kirchlichen Oberaufsicht zu unter-

stellen, nachdem Bayern mit der Kurie ein Konkordat abgeschlossen hat. Diese Bestrebungen wird die Volkspartei aus ihrer liberalen Einstellung heraus mit Nachdruck bekämpfen. Der bayerische Staat darf, so bestimmt das Reichskonkordat, keinen Lehrer mit der Erteilung des Religionsunterrichtes beauftragen, der der Kirche nicht genehm ist. Darüber hinaus kann aber die Kirche die Entfernung eines Lehrers, sei es an einer Volksschule, einer Mittelschule oder sogar an einer Hochschule, verlangen, der, ganz gleich, in welchem Unterrichtsfach, etwas lehrt, was das Wohlwollen der Kirche erregt. Daß die Schule Sache des Staates bleiben muß, hat die Volkspartei immer wieder erklärt, und sie hofft, in dieser Beziehung in der Deutschnationalen Volkspartei einen Bundesgenossen zu haben, wo sich ebenfalls starke Opposition gegen den Gedanken eines Reichskonkordats geltend gemacht hat. Wir brauchen um der deutschen Einheit willen die Freiheit der Schulen, denn würden die Schulen den Konfessionen unterstellt werden, so müßte das eine gefährliche Vertiefung der konfessionellen Gegensätze innerhalb des deutschen Volkes nach sich ziehen.

Der Liberalismus kämpft aber auch für wirtschaftliche Freiheit und ist darum ein Gegner der großen Trusts, die die Freiheit des einzelnen unterminieren und schließlich in ihrem Nachstreben auch vor Parlament und Regierungen nicht Halt machen. Liberalismus ist nicht Demokratie und nicht Herrschaft der Masse, die nicht führen kann, sondern geführt werden muß. Liberalismus will wahre Staatsgesinnung und verwirft darum die Atomisierung des politischen Lebens durch Bildung kleiner und kleiner Gruppen, die nur einseitige Sonder- und Standesinteressen vertreten wollen.

Aber auch nach außen hin kämpft die Volkspartei um Einigkeit und Freiheit, und so ist ihr nächstes Ziel die Klärung der gegenwärtig noch immer von feindlichen Truppen besetzten Gebiete an Rhein und Saar, Besserung der Lage der Deutschen in Südtirol, in der Tschecho-Slowakei und überall wo Deutsche als Minderheiten unter fremder Herrschaft leben müssen und wo man ihnen das Selbstbestimmungsrecht schände vorenthält. In der Linie dieser Politik liegt auch der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich. Schrittweise ist die Streifenweise Außenpolitik auf diesem Wege vorwärts gekommen. Dieser Weg wird weiter beschritten werden müssen, wenn wir zum Ziele kommen wollen, unter der nationalen und zugleich liberalen Devise: Einigkeit und Recht und Freiheit.

Die Rede Dr. Schneiders, die also weniger einen historischen Rückblick als vielmehr eine Programmskizze für Außenpolitik und Zukunftsaufgaben der Volkspartei als der Reichsleiterin und Erbin der Nationalliberalen Partei gab, klang aus in das Deutschland-Weib. Ein Orgelkonzert schloß die würdig verlaufene Gedenkrede ab.

sekretär Kempkes, Berlin, galt. Weiterhin dankte Dr. Pinkernell, Berlin, den Freiburger Damen und Herren, die diese Hochschultagung in Freiberg ermöglicht hatten. Was solle diese Hochschulbewegung? Wem habe man bisher die politische Erziehung der akademischen Jugend überlassen? Nicht den Professoren, nicht den Korporationen! Die Politik sei ein Zufall, eine Neigung. Die Auswahl der Führer müsse aber erzwungen werden. Es sei heute schon schwer, bei der Aufstellung der Listen den Akademiker unterzubringen. Akademikerfragen seien nicht Klassenfragen. Ein großer Teil der Akademiker gehöre seiner finanziellen Lage nach heute zum Mittelstand. Die Hochschulbewegung sei keine Massenbewegung. Eine Auslese unter den jungen Studierenden sei zu treffen, im Sinne der Partei habe deren politische Schulung zu erfolgen. Diese Auslese der Jung-Akademiker solle aber nicht außerhalb deren politische Bindung bedeuten. Von dem Vorhandensein einer starken Akademiker-Gruppe werde schließlich auch die Existenz der Partei abhängen.

Oben wurde folgender Drahtgruß an Reichsminister Dr. Stresemann nach Genf gesandt: Die dritte Reichstagung der Hochschulgruppe der Deutschen Volkspartei grüßt in herzlichem Gedanken den Führer. In einer für die Hochschul- und Akademiker-Politik der Partei entscheidenden Stunde geloben wir das Festhalten an liberalen Gedanken und treue Gesetzmäßigkeit. — Pinkernell, Burkhardt, Hofmann. Mit Frohsinn in Wort und Schrift, sowie mit Tanz wurde dieser Festabend beschloßen.

Am Sonntag fand vormittags die ordentliche Vollversammlung des Reichsausschusses der Hochschulgruppen statt. Die Tagesordnung hierfür lautete: Geschäftsbericht, Annahme der Satzungen, Anträge, Wahlen. Nachmittags war Fortsetzung der Aussprache über die Beserate des Sonnabend. Und hiermit hatte auch dieser arbeitstreue Tag sein Ende gefunden.

Der Montag ist wiederum vollbesetzt durch Vorträge, sowie abends durch eine große öffentliche Kundgebung.

Dichters erfordern vom Stil des Gedichtes der gesehen eine ganz andere Strenge und Plastik des Vortrags. Sache des Schauspielers ist es jedoch, hinzureichen, und das gelang Felix Steinböck hier wie am ganzen Abend. Er erntete rauschenden Beifall.

† In der Galerie Arnold wird die Reihe der Sonderausstellungen Dresdner Künstler mit Gemälden von Robert F. R. Scholz fortgesetzt. Die Eröffnung fand am Sonntagvormittag vor geladenen Gästen statt. Professor Walter Bachmann spielte zu Ehren des Komponisten Hermann Scholz, des Vaters von Robert Scholz, die Passacaglia in D-Moll. Die Ausstellung umfasst etwa 60 Gemälde, dazu Aquarelle und Graphisches. Es sind Landschaften aus Deimtal und Fremde (Oberösterreich, Schweiz, Italien, Nordafrika) und Bildnisse, darunter das des Vaters des Malers, in einer leuchtend-fröhlichen impressionistischen Malerei, aber die noch näher zu berühren ist.

† Sächsische Landbibliothek. Im November vorigen Jahres wurde der ungedruckte Nachlaß des am 8. November 1906 verstorbenen Dichters und Schriftstellers Wolfgang Kirchbach der Sächsischen Landbibliothek zu dauernder Verwahrung übergeben. Vor kurzem gelang es nun, dazu auch noch Kirchbachs amtliche, über 5500 Nummern zählende, wohlgeordnete Briefsammlung zu erwerben. Vertreten sind in der Sammlung, um nur einige wenige von den mehr als 1100 Briefschreibern zu nennen: Ferdinand Avenarius, Wilhelm Bölsche, Michael Georg Conrad, Edward Engel, Carl Emil Franzos, Maxim Grell, Edward v. Hartmann, Paul Degse, Paul Lindau, Wilhelm v. Polenz, Rudolf Steiner, Bruno Wille u. a.

† Ausstellung Europäisches Kunstgewerbe 1927 in Leipzig. Sonntag mittag wurde durch Oberbürgermeister Dr. Notke in Leipzig die Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927“ in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden eröffnet. Die Ausstellung bietet eine repräsentative Auswahl der besten kunstgewerblichen Erzeugnisse der europäischen Länder und gibt ein lehrreiches Bild von dem Stand des modernen Kunstgewerbes. Die Ausstellungen jeden Landes sind in einem besonderen Saale einheitlich aufgestellt.

† Ein neuer Italien in Wien entdeckt. In der Wiener Galerie St. Lucas wurde ein neuer Italien entdeckt. Dieses Bild stellte auf dem internationalen Markt einen Wert von 200 000 Mark dar. Dieser zuletzt entdeckte Italien, der etwa „Ramon mit Buch“ heißen wird, dürfte vom Meister um das Jahr 1510 gemalt worden sein.

— Königin Friedrich August von Sachsen ist mit seiner ältesten Tochter zur Erholung in Las Palmas eingetroffen.

— Wechsel im polnischen Konsulat Leipzig. Der bisherige Leiter des Konsulats der polnischen Republik in Leipzig, Generalkonsul Titus Zbyszewski, wurde mit dem 15. März von der polnischen Regierung abberufen und mit der Leitung des Generalkonsulats der polnischen Republik für Palästina, Syrien und Irak in Jerusalem betraut. Zum Leiter des polnischen Konsulats in Leipzig wurde Generalkonsul Dr. Georg Adamkiewicz ernannt, der sein Amt am 15. März übernimmt.

— Die neue Eisenbahnlinie Burgen—Eilenburg eröffnet. Am heutigen 7. März wird der rechte Teil der Neubahnlinie Burgen—Eilenburg von Wapoda-Dobburg bis Eilenburg für den Wagenladungs-Verkehr mit den Bahnhöfen Collmen—Böhlich und Thallwitz in Betrieb genommen.

— Keine neuen Klassen der Mädchenberufsschulen. Infolge der großen Zahl der Anmeldungen zu den B-Klassen der Mädchenberufsschulen (mit 30 Wochenstunden im 1. und 10 Wochenstunden im 2. Schuljahr) für Oktober 1927 hatte das Bezirksschulamt beim Ministerium für Volksbildung die Bildung von 10 neuen B-Klassen beantragt. Diese neuen Klassen sind vom Ministerium für Volksbildung abgelehnt worden. Da eine restlose Aufnahme der angemeldeten Schülerinnen in die bestehenden B-Klassen unmöglich ist, muß eine Anzahl Schülerinnen in die C-Klassen der Berufsschulen mit dreijähriger Lehrgang verwiesen werden.

— Nachtwagenumleitung vom 7. bis mit 10. März von 1 bis 5 Uhr nachts: Linien 6 und 10 in beiden Richtungen über Augustusbrücke; Linie 2 in beiden Richtungen über Wettinerstraße.

— Wegen schwerer Unterschlagung im Amte hatte sich der 47 Jahre alte Oberstadtschreibermeister Artur Julius Garte vor dem Schöffengericht Dresden zu verantworten. Der Angeklagte, zu dessen Diensthilfenstellen auch der Verkauf des sogenannten Straßenscheiters gehörte, wurde beschuldigt, in verschiedenen Fällen bei derartigen Veräußerungen in die eigenen Taschen gearbeitet zu haben. Um diese Unregelmäßigkeiten zu verdecken, fertigte er unrichtige Aufstellungen an. In der Verhandlung bekennt der Angeklagte nachdrücklich jede strafbare Handlung. Der Staatsanwalt hielt ihm aber vor, daß sowohl vor dem Ratsherrn als auch vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Geschäftsbücher abgeliefert worden seien. Da Garte als Vorgesetzter in besonderer Vertrauensstellung befindlich gehandelt und es bei seinen Einkünften auch nicht nötig gehabt hätte, solche Unregelmäßigkeiten zu verdecken, beantragte der Anklagevertreter eine empfindliche Bestrafung. Das Urteil lautete daher wegen Vergehens und Verbrechens nach den §§ 350 und 351 des StGB, auf acht Monate Gefängnis mit der Verurteilung, daß hier ein grober Vertrauensbruch begangen worden sei.

— Der Valentinus der Trinitatisgemeinde veranstaltete unter der Leitung des Studienrates Stollze einen interessanten Abend. Zur Einleitung sprach Dr. Wladimir über das „Evangelium in Spanien von Matamoros bis Ariz“ über den und seine Schöne. Dann schloß der Student Dr. Paul Müller über seine Reise durch Spanien und Marokko. In vielen prächtigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen und in gewandtem, freiem Vortrage führte er seinen zahlreichen Zuhörern viele Landschaften vor, die Freiburg, den Nonnenort, die Kiltgenriedhöfe, die Döhlenwohnungen der armen Bevölkerung, die Wunder der arabischen Baukunst, die Ksambra mit ihren prächtigen Höfen und Springbrunnen, herrliche Palmenhaine wechselten mit romantisch gelegenen Gebirgsdörfern und Straßenschildern ab. Weiter nach den Valencien und nach Ceuta und Tetuan brachten Bilder von großer Ansehlichkeit. Den Schluß bildeten Darstellungen von Stierkämpfen. Dr. Müller verband es, das Besondere in Land und Bevölkerung hervorzuheben. Er hat die ausgebreiteten Touristenpfade in Spanien vertrieben und überall das Barmherzige und Tüchtige erzählt, so die hohen römischen Ruinen, das Leben in den engen Straßen der Städte, die maurischen Denkmäler. Weiter, verdienter Beifall belohnte den Vortragenden.

Die bewährten Fiat-Modelle
Fiat 509 4/20 PS
Fiat 503 6/30 PS
offen und geschlossen
sofort ab Lager Dresden lieferbar
Dresdner Motorwagen-Gesellschaft m. b. H.
Ausstellungs- und Verkaufsräume:
Lüttichaustr. 29 — Fernspr. 23791 23891
Reparaturwerkstätte und Teilelager:
Zwickauer Str. 44 — Fernspr. 41013, 41113